

# Ethik Lernzettel №1

## 1. Moralphilosophie

### 1.1 Sokrates: Mäeutik

#### *Gesprächsstrategie*

Mäeutik → Hebammenkunst

Seine Mutter war Hebamme, die nur hilft, aber selbst nichts “erstellt”.

Schritte seiner Methode:

1. **Konkretisierung:**

Erfragen einer Definition; konkretes Ausgangsbeispiel

2. **Elementarisierung:**

Differenzieren, weitertreiben der Fragestellung

3. **Strukturierung:**

Aufbau von Vergleichen, Gemeinsamkeiten & Unterschiede

4. **Verifizierung:**

Klarheit & Verständlichkeit schaffen durch Beispiele

5. **Kritik:**

Hinweis auf Widerspruch & Argumentationslocher

**Ziel:** Gemeinsam zur Wahrheit gelangen, Scheinwissen entlarven

### 1.2 Thomas Hobbes: Naturzustand & Verträge

#### *Moral per Vertrag*

#### **Naturzustand:**

- Ein Zustand **ohne Regeln, Gesetze und Staat**.
- Menschen sind von Natur aus **egoistisch** und streben nach **Selbsterhaltung**.
- Alle Menschen sind **gleich** stark/schlau und wollen oft **dasselbe**
  - ↳ ständige Konflikte: “**Krieg aller gegen alle**”
- Es herrscht ständige **Angst, Neid und Misstrauen**.
  - ↳ **Fleiß** lohnt sich **nicht**.

#### **Lösung durch Vertrag:**

- Vernunft zeigt den Menschen, dass dieser Zustand **unerträglich** ist.
- **Lösung:** Ein **Gesellschaftsvertrag**.
  - ↳ Menschen **verzichten** auf einen Teil ihrer Freiheit und Rechte und übertragen ihre Macht an eine **übergeordnete Instanz** (einen Souverän, den Staat).
- Diese “einschränkende Macht” (Staat) erlässt **Gesetze** und sorgt für deren **Einhaltung** (notfalls mit Gewalt), um **Frieden** und **Sicherheit** für alle zu garantieren.

### 1.3 Arthur Schopenhauer: Mitleidsethik

*Gefühle als Quelle der Moral*

- Der Mensch ist von Natur aus **egoistisch** und auf sein eigenes **Wohl** und **Überleben** bedacht.
- Die eigentliche **Quelle** moralischen Handelns ist jedoch das **Mitleid** (Empathie).
- Mitleid ist die Fähigkeit, den **Schmerz** eines **anderen** Menschen (oder Wesens) als den **eigenen** zu **empfinden** und dadurch motiviert zu werden, ihm zu **helfen** und sein **Leid** zu **lindern**.
- Handlungen aus **reinem Mitleid** sind für Schopenhauer die **einzig wahren** moralischen Handlungen.

⇒ **Empathie**

### 1.4 Jeremy Bentham: Utilitarismus

*Nutzen als Quelle der Moral*

Diejenigen Handlungen sind moralisch richtig,

deren Folgen

(Folgeprinzip)

für das Wohlgehen

(hedonistisches Prinzip)

aller Betroffenen

(Verallgemeinerungsprinzip)

optimal sind.

(Nützlichkeitsprinzip)

Grundprinzipien des Utilitarismus

#### Utilitarismus:

Urvater des Utilitarismus: Jeremy Bentham

- **Freude & Leid** beherrschen den Menschen
- Sie bestimmen, was ein Mensch macht & nicht macht
- Man kann an denen **berechnen**, wie richtig/falsch eine Handlung ist
- Nutzen wird positiv & negativ definiert:
  - positiv → Freude, gut, Glück schaffen
  - negativ → Schmerzen, Böses, Unglück vermeiden
- **Ziel:** so viel Freude und so wenig Leid wie möglich erfahren
- Bringt die Handlung jemandem Freude?
  - ↳ alle, die davon betroffen sind
- Es gibt positive & negative Nutzbarkeit:
  - positiv: vermehren von Glück & Freude
  - negativ: vermindern von Leid & Schmerz
- Dauer/Länge und Stärke/Intensität als **Maßstäbe**
- Freude, Leid, Intensität, Dauer ändern sich bei Menschen
  - ↳ **Subjektiv**

## 2. Glück & Glücklich sein

### 2.1 Peter Singer: wohlverstandenes Eigeninteresse

Das wohlverstandene Eigeninteresse (auch aufgeklärtes Eigeninteresse) beschreibt eine Form des Selbstinteresses, bei der das eigene Wohl durch die Berücksichtigung oder Förderung fremder Interessen langfristig gesteigert wird. Es geht dabei nicht um unmittelbaren Egoismus, sondern um eine rationale Einsicht, dass Kooperation, Solidarität oder Rücksichtnahme letztlich auch dem eigenen Vorteil dienen.

### 2.2 Aristoteles

#### Eudaimonia

- Höchstes Ziel des Lebens
- Langfristiges Glück
- Dauerhafter Zustand

#### Funktion des Menschen (ergon)

- Vernunft nutzen
- Tugendhaftes Handeln
- Charakterbildung
- Selbstverwirklichung

#### Tugend (arete)

- Zentrale Voraussetzung für Eudaimonia
- Leben nach Vernunft
- Nicht eingeboren, muss selbst erlernt werden (Charakterbildung)
- Richtiges Maß zwischen zwei Extremen

#### Mesoteslehre: Lehre von der Mitte

- Tugend liegt immer in der Mitte zwischen zwei Extremen (Übermaß und Mangel).
- Beispiele:
  - Mut ist die Mitte zwischen Feigheit (Mangel) und Tollkühnheit (Übermaß).
  - Großzügigkeit ist die Mitte zwischen Geiz (Mangel) und Verschwendung (Übermaß).

## 2.3 Epikur: Hedonismus

**Hedoné** (Lust): Abwesenheit von Schmerz und Unlust, Ruhe der Seele.

- Kurzfristige, heftige Lüste machen auf lange Sicht oft nicht glücklich, sondern können zu mehr Unlust führen.
- Vernunft (kluges Denken) ist entscheidend, um die Lüste klug auszuwählen und ein dauerhaft angenehmes und ruhiges Leben zu führen.
- Das höchste Gut ist die Vernunft, die uns hilft, die richtigen Entscheidungen für ein glückliches Leben zu treffen.
- Wichtig sind auch innere Güter wie Freundschaft und Gelassenheit.

## 2.4 Seneca: Stoizismus/Stoa

- Das Ziel des Lebens ist die Glückseligkeit, die durch ein tugendhaftes Leben in Übereinstimmung mit der Natur (Vernunft) erreicht wird.
- Man soll sich von belastenden Emotionen und Leidenschaften (wie Angst, übermäßige Freude, Begierde) befreien, um Seelenruhe und Gelassenheit zu erlangen ("Freiheit von der Last").
- Man soll sich nicht von äußeren Dingen (wie Reichtum, Krankheit, Tod) beeinflussen lassen, da diese an sich weder gut noch schlecht sind. Es kommt darauf an, wie wir mit ihnen umgehen.
- Wichtig ist die Konzentration auf das, was in unserer Macht steht: unsere eigenen Urteile, Einstellungen und Handlungen.